

SYSTEM-VERGLEICH

Der Einstand kann als veritabler Coup gelten: «Skyanalog gelingt mit seinem G1 gleich die Landung im Feld der besten MC-Tonabnehmer seiner Preisklasse» resümierte der Autor. Im für die AUDIO-Ausgabe 2/22 geschriebenen, dann aus technischen Gründen in der 3/22 abgedruckten Einzeltest der in Purpur gehüllten Tonzelle G1. Die Kollegen von stereoplay hatten in Ausgabe 12/21 das G2 schon mit einem «Highlight» versehen. Begeistert sagte der Schreiber dieser Zeilen deshalb zu, als der Schweizer Importeur des chinesischen Herstellers Skyanalog, Pathos Audio, an-

Der chinesische Hersteller Skyanalog hat mit seinen Tonzellen reichlich Furore gemacht. AUDIO SWISS konnte jetzt gleich vier der MC-Tonabnehmer-Systeme im Vergleich hören – beim Schweizer Importeur.

bot, für AUDIO SWISS doch mehrere Abtaster des vermeintlichen Newcomers miteinander zu vergleichen.

Gesagt, getan. Und so fand sich der neugierige Tester im Showroom von Pathos Audio ein, der wie immer von Therese und Johannes Ineichen vorbildlich präpariert war. Mit im Saal eine Phalanx wunderbarer Vinyl-Tonträger und gleich vier bereits eingespielte – der Hersteller empfiehlt eine Einspielzeit von etwa 30 Stunden – Tonzellen aus Fernost: das Einstiegsmodell P1 für 570 Franken, das günstigste Modell der G-Serie, das G1 für 1070 Franken, das mittlere Modell der G-





DREHTE: Der Plattenspieler Gold Note Mediterraneo bot allen Probanden gleiche mechanische Bedingungen.

Serie, das G2 für 1490 Franken, und das Top-Modell G3 für 2000 Franken.

Bevor nun ein kundiger Leser moniert, wo denn in der Aufzählung der zweite Pickup aus der P-Serie, das P2 für 800 Franken bliebe: Die wie so viele Hersteller mit nicht unerheblichen Lieferschwierigkeiten kämpfende Firma Skyanalog konnte zum Testzeitpunkt schlicht keines zur Verfügung stellen. Was aber nun wirklich kein Beinbruch ist, denn vier Pickups sind ja bereits eine stattliche Auswahl. Zumal wir zum krönenden Abschluss und zum Abgleich «nach oben» den gleichfalls vom Autor in AUDIO, Ausgabe 8/21 getesteten und von Pathos Audio in die Schweiz importierten High-End-Abtaster Luxman LMC-5 (um 2500 Franken) hörten.

So ein Systemvergleich bedeutet nicht unerheblichen Stress, vor allem für den Systemwechsel-Verantwortlichen. Der Respekt des nutzniessen-

den Testers vor dem diese Aufgabe freiwillig übernehmenden Johannes Ineichen wuchs mit jedem Umbau. Denn die penible Justage der Geometrie, der Auflage- und Antiskatingkraft entscheidet über Wohl und Wehe jedes Tonabnehmers – und Johannes Ineichen schaffte es während des Testmarathons in faszinierend kurzen Zeitintervallen, jedem Pickup beste Bedingungen zu verschaffen.

Das galt natürlich auch für Laufwerk, Tonarm und Verstärkung, die Konstanten in dem Wechselspiel. Mechanisch und elektrisch ähneln sich die Probanden glücklicherweise stark. Alle wollen ihre jeweils mit 5 mal 150 Mikrometer geschliffenen Diamant-Nadeln von

mittelschweren Tonarmen geführt sehen, mit Auflagekräften zwischen 18 und 20 Millinewton durch die Rillen sausen, und alle liefern mittelhohe Ausgangsspannungen bevorzugt an Abschlusswiderstände zwischen 200 und 500 Ohm der MC-Phonostufe.

Es hätte also die vielfältigen Anpassmöglichkeiten des Vorvorverstärkers Gold Note PH-1000 (Q1/21) gar nicht gebraucht. Dessen überragende klangliche Performance war allerdings schon gefragt, genauso wie im weiteren Verlauf des Signalwegs Gold Notes «Grosses Gedeck», das wir in Q4/20 vorstellten. Denn es galt ja, neben den familiären Ähnlichkeiten vor allem die klanglichen Unterschiede aufzuspüren, die dann die Preisunterschiede von jeweils etwa 500 Franken rechtfertigen. Oder eben nicht.

Äusserlich unterscheiden sich die jeweils etwa 10 Gramm schweren Modelle von Skyanalog's G-Serie



VERSTÄRKTE: Der Phono-Vorverstärker Gold Note PH-1000 hievte alle Probanden auf Hochpegel

kaum voneinander. Und der Hersteller hält sich mit Auskünften, etwa zu Details der Generatoren, sehr zurück. Messtechnisch gab es zumindest an den beiden Pickups, die schon das unbestechliche Testlab von AUDIO und stereoplay durchlaufen haben, nichts auszusetzen. Geringe Verzerrungen, gute Übersprechdämpfung, ordentliche Frequenzgänge und bei G1 wie G2 eine tadellose Abtastfähigkeit von 80 Mikrometer bei empfohlener Auflagekraft lassen auf sauberes Engineering und toleranzarme Fertigungsqualität schliessen. Die Chinesen aus der Provinz Guangdong sind übrigens alles andere als Newcomer oder Billigproduzenten. Jack Leung gründete die Firma bereits 1999. Lange Zeit fertigte er als «Original Equipment Manufacturer» hochwertige Systeme für andere, namhafte Firmen. Nun hat er den OEM-Status ohne eigene Marke beendet und ziert seine Schöpfungen mit eigenem Logo und seitlichem Schriftzug mit Typenbezeichnung.

Das purpurne G1 trägt seine Fine-Line geschliffene Nadel am Bor-Träger, das blaue G2 am Rubinröhrchen, das schwarzgrüne G3 am Saphir. Das P1 wiegt etwa ein Gramm weniger, was auf den hier auf der Unterseite offenen, vorne und hinten etwas zurückgeführten Aluminium-Korpus zurückzuführen ist. Boron trägt hier wie auch im P2 die Nadel. Es mussten deshalb die inneren Werte – also der Klang – spezifische Unterschiede zu Tage fördern.

Und die gab es. Wir konnten tatsächlich von System zu System eine Steigerung ausmachen. Wobei das P1 das Ausgangs-Niveau schon recht hoch setzte. Da die Ineichens wie der Autor auch der klassischen Musik zuneigen, rotierte Mozarts berühmtes

Klavierkonzert Nr. 20 beziehungsweise dessen erster Satz in d-moll, in der Einspielung von Alfred Brendel auf Philips, unter allen Pickups. Oscar Petersons Hörtest-Klassiker «We Get Requests» vertrat mit dem Titel «You Look Good To Me» die Klaviertrio-Jazzfraktion, während Cassandra Wilson mit «Run The Voodoo Down» von «Traveling Miles» die Frauenstimme und etwas herberen Groove lieferte.

Das P1 konnte sich hier bereits als recht temperamentvoller, eher grundtönsatter und warm abgestimmter Zeitgenosse in die Ohren der Tester schmeicheln. Perlende Pianoketten, schnurrender Kontrabass oder swingende Schlagzeugbecken machten schon richtig Spass. Angesichts des Preises – für ein Moving-Coil-System ja fast schon ein Sonderangebot – kann man dem kraftvoll zupackenden Abtaster nur beste Noten für die fürs Geld gebotene Leistung geben.

Dass da aber noch mehr in den Rillen steckt, bewies dann das G1. Das pur-



JUSTIERTE: Johannes Ineichen von Pathos Audio sorgte bei allen Probanden für den perfekten Einbau.

purfarbene Kleinod zeigte mehr Details im Orchester. Wenn bei Mozart die Fagotte im hohen Register spielten, wahrten sie noch mehr von ihrem Kobold-Charakter. Cassandra Wilsons Stimme gewann an Kontur und Präsenz. Um nicht in die in HiFi-Tests oft zuschnappende Falle «das später Gehörte klingt immer besser als das davor» zu tappen, musste der gute Johannes Ineichen kurz wieder zurückwechseln zum P1. Doch der schon deutliche Vorsprung des G1 blieb erhalten.

Doch es ging noch ein bisschen griffiger und dynamischer, wie das G2 bewies. Oscar Petersons anno 1964 so herrlich swingend gespielter Flügel wirkte noch etwas wuchtiger, die Drums swingten noch zwingender. So ein wenig hatte der Autor ein Déjà-vu: Ihn erinnerte die Zunahme an Punch an den Unterschied zwischen einer normalen Pressung von

«We Get Requests» aus den 1970ern mit der audiophilen Nachpressung von Analogue Productions aus dem Jahr 2011. Die im rechten Kanal bei Cassandra Wilsons «Run The Voodoo Down» keckernde Wah-Wah-Gitarre und die im linken kommentierende gestopfte Trompete lockte das G2 zudem etwas kecker aus dem Hintergrund als seine «kleine» Schwester.

Einen da kaum noch für möglich gehaltenen Lustgewinn brachte tatsächlich das G3. «Jetzt sind wir im High End» entfuhr es dem Tester schon nach den ersten Takten des Mozart-Meisterwerks. Wenn es denn je eines Beweises bedurft hätte, das gute Tonabnehmer auch aus definitiv nicht

audiophil produzierten, «ganz normalen» Langspielplatten ein Hörfest machen können, der «grosse» Skyanalog-Tonabnehmer erbrachte ihn mit souveräner Feindynamik und einer Offenheit im Klangbild, die schon fast einer Frischluftzufuhr gleichkam. Ja gut, die Quasi-Referenz in diesem Test, der noch teurere Luxman LMS-5, toppte das alles noch mit einer Spur mehr Transparenz und Stabilität. Aber wie nah ihm der chinesische Herausforderer kam, das war dann doch erstaunlich.

Die Vier von Skyanalog können sich jedenfalls samt und sonders in ihren jeweiligen Preisklassen bestens sehen und vor allem hören lassen. Und das darf dann sozusagen als Coup im Quartett gelten. *lbr*

www.pathos-audio.ch
www.skyanalog.com

AUDIO

stereoplay

SPEZIAL-ANGEBOT SCHWEIZ

Freuen Sie sich über 6 Ausgaben gratis!



**50%
RABATT
6 AUSGABEN
GRATIS**

12 AUSGABEN ZUM HALBEN PREIS

AUDIO STATT 144 SFR JETZT **NUR 72 SFR**
STEREOPLAY STATT 156 SFR JETZT **NUR 78 SFR**



EINFACH ANRUFEN ODER PER E-MAIL BESTELLEN

☎ TELEFON **+49 0781 6394548**

✉ **weka@burdadirect.de**